

Verschiedene Ansätze der Wunderdeutung

	Vertreter/ Vertreterinnen	Historische Beurteilung der Wunder	Hauptanliegen der Wunderdeutung
Supranaturalistische Wunderinterpretation	Augustinus, Thomas von Aquin, heutiger Bibli- zismus	An Jesu Wundern ist nicht zu zweifeln. Sie haben in der geschil- derten Form stattgefunden.	Es geht um den Nachweis, dass Je- sus in der Kraft Gottes gegen die Naturordnung Wunder zu voll- bringen vermag.
Rationalistische Deutung der Wunder	C.F. Bahrdt, H.E.G. Paulus, C.H. Venturini	Die Wunder Jesu beruhen auf Tat- sachen, die bei Kenntnis der Be- gleitumstände nichts Übernatür- liches und der Vernunft Wider- sprechendes an sich haben.	Das im Widerspruch zur Naturge- setzlichkeit stehende Wunderhafte wird rationalistisch erklärt, um die Geschichtlichkeit der Wunder zu erweisen.
Mythische Wunderinterpretation	D.F. Strauß	Die Wunder Jesu sind unge- schichtliche Mythen. Sie wurden ihm im Rückgriff auf alttesta- mentliche Wundertexte ange- dichtet, um seine Messianität zu erweisen.	Die ntl. Wundergeschichten sol- len als Produkt des urchristlichen Messiasglaubens plausibel ge- macht und nach ihrem religiösen Gehalt befragt werden.
Religions- geschichtliche und kerygma- tische Wunder- interpretation	R. Bultmann, G. Klein, W. Schmithals	Volkstümliche Wundergeschich- ten und Wundermotive, ganz überwiegend aus der hellenisti- schen Welt, wurden unter dem Eindruck des Osterglaubens auf Jesus übertragen. Die Wunderer- zählungen sind keine Tatsachen- berichte.	Das Wunder wird als Träger einer durch Entmythologisierung frei zu legenden Glaubensbotschaft verstanden.
Redaktions- geschichtliche Betrachtung der Wunder	H.J. Held, L. Schenke, D.A. Koch, K. Kertelge, U. Busse, J. Becker	Die historische Rückfrage nach den Wundern Jesu gilt als zweit- rangig und wird meist im Sinne der religionsgeschichtlichen oder kerygmatischen Wunderdeutung beantwortet.	Der Fokus richtet sich auf das Wun- derverständnis der Evangelisten. Meist werden dabei die wunder- kritischen Tendenzen und das symbolische Wunderverständnis in den Mittelpunkt gestellt.
Biblische Theologie	O. Betz, W. Grimm, R. Glöckner, P. Stuhlmacher	Die Wundergeschichten sind nicht Ausfluss hellenistischer Re- ligionspropaganda, sondern wur- zeln in alttestamentlicher Tradi- tion und sind tendenziell glaub- würdig.	Die auf alttestamentlichem Tradi- tionshintergrund zu interpretie- renden Wunder Jesu werden als Teil der die gesamte Bibel umfas- senden Geschichte Gottes mit den Menschen betrachtet und sollen nicht von der Glaubenser- fahrung im Raum der Kirche iso- liert werden.

Feministische Hermeneutik	E. Moltmann-Wendel, C. Mulack, L. Schottroff, U. Metternich	Die Wundergeschichten geben Zeugnis von Befreiungserfahrungen, die Menschen in der Nachfolge Jesu gemacht haben.	Die ganzheitliche Wiederherstellung der Frauenkörper und die wichtige Rolle der Frauen in der Jesusbewegung sollen wahrgenommen werden. Wundergeschichten sind als Geschichten von Gottes lebendiger Wirksamkeit (Metternich) zu verstehen.
Sozialgeschichtliche Betrachtung	G. Theißen	Exorzismen, Therapien und Normenwunder (Sabbatheilungen) gehen auf das Wirken des historischen Jesus zurück, während Rettungswunder, Geschenkewunder und Epiphanien Produkte des nachösterlichen Glaubens sind.	Die hinter den Wundererzählungen stehende Lebenswirklichkeit soll erhellt werden. Es handelt sich um zeitlose Hoffnungsgeschichten der kleinen Leute, die Trost spenden, eine bessere Welt einklagen und Mut zum Handeln geben.
Psychologische Auslegung	M. Kassel, E. Drewermann	An Wunderheilungen Jesu in der dem Verstand entzogenen Sphäre der Gefühle ist nicht zu zweifeln. Bei den Totenerweckungen liegt Scheintod vor. Einzelne Naturwunder verdanken sich schamanistischer Kommunikation mit den Elementen.	Im Mittelpunkt steht die Überzeugung, dass die Wundergeschichten auch heute noch Wege der Befreiung von Angst und innerer Zerrissenheit, hin zu einer in ganzheitlicher Harmonie lebenden, auch ihre Schattenseiten integrierenden Persönlichkeit eröffnen.
Hermeneutik der Verfremdung	S. Berg, H.K. Berg	Die Frage nach der Geschichtlichkeit der Wunder wird nicht thematisiert.	Durch verfremdete Wiedergabe von Wundergeschichten soll Neugierde geweckt, ein Reflexionsprozess über die eigene Einstellung zum Text in Gang gesetzt und produktiver Widerspruch hervorgerufen werden.
Rezeptionsästhetik, Wirkungsgeschichtliche Auslegung	H. Frankemölle, B. van Iersel, U. Luz, H. Bee-Schroedter	Als synchrone Form der Textauslegung, die vom Endtext als einem organischen Ganzen ausgeht und dessen „Funktionieren“ untersucht, ist die Rezeptionsästhetik an einer Rekonstruktion literarischer Vorstufen und einer Reflexion der Historizität nicht interessiert.	Es geht um den Nachweis, dass der Sinn eines Textes und damit auch einer Wundertradition durch die Leserin oder den Leser konstruiert wird. Die reiche Rezeptionsgeschichte soll bei der Interpretation der Wundergeschichten einbezogen werden.
„Dritter Weg“ zwischen Historisierung und Metaphorisierung	K. Berger, S. Alkier, B. Dressler	Die Wunder Jesu sind als „weiche Fakten“ einem Wirklichkeitsverständnis verpflichtet, das anderen Gesetzen als den unsrigen folgt, ohne deshalb irrational zu sein.	Die Wunderfrage soll offen gehalten werden. Man will verhindern, dass die Wundergeschichten von unserem neuzeitlichen Wirklichkeitsverständnis her okkupiert und bewertet werden.